

## Die Eule.

Ein junger Bauer, der aber sehr gescheit sein wollte, ging eines Tages durch seinen Wald. Dieser war sehr düster, denn es gab tiefe Schluchten und große Felsenblöcke darin und zwischen ihnen standen riesige Tannenbäume. Da erblickte er in einer Felsenkluft ein Eulenest. Drei kleine Eulen steckten ihre gemüthlichen Köpfschen zu dem Loche heraus, als wollten sie sehen, wie es denn nun eigentlich in der Welt aussieht. Vor dem Neste saß die alte Eule auf einem knorrigen Baumsturz, der über einen Waldteich hinüber ragte. Als der junge Bauer die Alte erblickte, blieb er stehen, schlug die Arme altflug in einander und sagte: „Ja, warum der liebe Gott die Nachtigallen, Finken, Lerchen und Rothkehlchen geschaffen hat, begreife ich. Aber wozu Ihr häßlichen Eulen auf der Welt seid, das sehe ich nicht ein; doch wohl nur dazu, daß man sich vor Euch fürchten soll, denn Ihr nützt keinem Menschen Etwas. Hätte ich meine Flinte mit, ich schöffe Dich und die drei jungen Bestien todt.“ — Der alten Eule thaten diese Worte sehr weh. „Du hast Recht,“ sagte sie, „wir sehen nicht eben schön aus, darum lassen wir uns auch vor der Welt nicht viel sehen, sondern leben still und einsam in unsern düstern Schlupfwinkeln. Auch würden wir uns am hellen Tage sehr ungeschickt benehmen, weil wir am Tage nicht gut sehen können, darum kommen wir bloß des Nachts zum Vorschein. Und auch da fliegen wir so leise, daß wir keinen Menschen stören. Doch ohne Nutzen sind wir nicht da. Auch uns hat der Schöpfer eine Bestimmung gegeben, wo-